



## Linda Taeger, 29

Master of Science - International Business

**Trainee Supply Chain Management** bei Smurfit Kappa 3.2014 bis 10.2015

## „Mein Einstieg bei Smurfit Kappa“

### Die Bewerbungsphase

Ich bin durch Zufall auf eine Anzeige bei Stepstone gestolpert, Smurfit Kappa kannte ich bis dahin noch nicht. In der Stellenausschreibung hieß es, dass Smurfit Kappa auf dem Absolventenkongress präsent ist, was perfekt passte, da ich sowieso dorthin wollte. Der Stand war gut besucht und die Atmosphäre dort schon sehr sympathisch. Mein erstes Gespräch hatte ich mit einem ehemaligen Trainee des Programms. Das war super interessant, um Erfahrungen aus erster Hand in lockerer Atmosphäre zu bekommen. Danach sprach ich mit jemandem aus der Personalabteilung und kurze Zeit später hatte ich die Einladung nach Hamburg zum offiziellen Bewerbungsgespräch und einer Fallstudie. Auch in Hamburg im Headoffice herrschte eine sympathische und offene Atmosphäre und ich habe mich sehr willkommen gefühlt. Das Gespräch verlief gut und kurze Zeit später hatte ich die Zusage zum Jobeinstieg als Trainee im Supply Chain Management, ein perfektes zusätzliches Weihnachtsgeschenk. Besonders gefallen hat mir, dass während des Bewerbungsprozesses und auch im Nachgang immer jemand für Fragen zur Verfügung stand und die Kollegen sich Zeit genommen haben.

### Das Onboarding

Mit mir haben neun weitere Trainees bei Smurfit Kappa angefangen. Zum Startschuss durchliefen wir alle ein zweiwöchiges Onboarding. Das war in vielerlei Hinsicht eine positive Erfahrung. Wir haben innerhalb der zwei Wochen alle möglichen Bereiche und Kollegen aus Hamburg und viele von Smurfit Kappa Deutschland kennengelernt. Das Top-Management und die Abteilungsleiter stellten uns ihre Bereiche vor und standen uns für Fragen und Antworten zur Verfügung. Wir besuchten zwei Werke und lernten auch ehemalige Trainees kennen. So bekamen wir einen guten Überblick über alle möglichen Funktionen bei Smurfit Kappa, die Strategie und Firmenkultur. Außerdem waren wir gemeinsam in Hamburg untergebracht und hatten so Gelegenheit uns kennenzulernen. Es ergab sich eine gute Gruppendynamik – quasi unser erstes Netzwerk, das ich heute noch gerne nutze und durch das sich einige Freundschaften entwickelt haben. Insgesamt war das Onboarding sehr gut organisiert und hat viel Spaß gemacht.



„Es war sehr lehrreich zu erfahren, wie komplex die Herstellung eines vermeintlichen Massenproduktes ist.“



## Der erste Werksaufenthalt

Mein erster Werksaufenthalt fand im Werk Lübeck statt. Der Werksleiter sowie meine Kollegen haben mich sehr freundlich empfangen und schon mit einem Einarbeitungsplan auf mich gewartet. Ich durfte eine längere Zeit in der Produktion verbringen und lernte als erstes das Herzstück des Werkes, die Wellpappenproduktionsanlage kurz WPA kennen. Danach arbeitete ich an den verschiedenen Weiterverarbeitungsmaschinen mit. Das Werk Lübeck umfasst einen vielseitigen Maschinenpark, eigene Lager und Außenlager, sodass ich einen guten Überblick über die komplexen Produktionsabläufe, sowie die interne und externe Logistik bekam. Insgesamt ein spannendes Werk für den Einstieg. Der Einarbeitungsplan umfasste neben der Produktion auch alle weiteren Abteilungen, wie Planung, Entwicklung, Controlling, Vertrieb, einige Meetings und auch einen Kundenbesuch. Alle Werksaufenthalte sind durchweg sehr spannend. Sie fordern nicht zuletzt immer wieder einen kleinen Neustart und eine Eingewöhnung, obwohl sie alle dem gleichen Konzern angehören. Die verschiedenen Trainee-Stationen, auch die im Ausland, sind somit eine gute Gelegenheit, um sich auf neue Werke, Kollegen, Aufgaben und Projekte einzulassen.

## Mein erstes Projekt

Nach der Einarbeitung in Lübeck durfte ich an einem Projekt zum Thema interner Waren- und Informationsfluss arbeiten. Die vermeintlich einfache Fragestellung lautete simpel ausgedrückt: „Wie kommt der Kundenwunsch zum Palettierer?“ Ziel war es, existierende und potenzielle Problemstellen und Bottlenecks in der internen Supply Chain zu identifizieren. Dies erforderte das Verständnis und die Analyse der gesamten Prozesse, von Kundenanfrage, über Entwicklung, Auftragsanlage, Vertriebsdienst, Planung, Maschinenrouting, bis hin zur eigentlichen Produktion und Lagerung. Ich arbeitete mit allen möglichen Abteilungen zusammen und bekam so einen guten Überblick über den gesamten Informationsfluss durchs Werk, sprich über die verschiedenen Systeme, aber eben auch unter den Kollegen. Es war sehr lehrreich, zu erfahren, wie komplex die Herstellung eines vermeintlich einfachen Massenproduktes ist. Meine Arbeit durfte ich zum Schluss vor dem Werksmanagement präsentieren.